

der Altpreußen und der Oesterreicher, die wegen verspäteter Ankunft nicht mehr erscheinen konnten.

Bereits früh um 5 Uhr am Sonntag, den 2. August, riefen die Musikchöre und das Turnertrommelcorps die Feststadt wieder wach. Die Mehrzahl der gestern angelangten fremden Turner zogen hinaus auf den Festplatz, diesen zunächst in Augenschein zu nehmen. Befriedigung und Freude spiegelte sich auf Aller Mienen. Trotz dem angeschlagenen Verbote wurden die Turngeräthschaften sofort versucht, und der heiterste Himmel schaute hernieder auf die rüstige deutsche Jugend und Männerwelt. In der Mittagszeit strömten Viele nach der Stadt zurück, der Einladung ihrer freundlichen Quartierwirthe zum Mittagessen Folge leistend, während gleichzeitig Tausende ihnen entgegenkamen, die zu dem ersten Festessen in der großen Festhalle eilten. Dort waren an 150 Tafeln 6000 Couverts aufgelegt. Jedes Fillet trug die Nummer der Tafel, und die Tafeln hinwiederum hatten an ihren Endpunkten auf langen Stäben ihre Nummern deutlich erkennbar, so daß es Jedem leicht wurde, seinen Platz zu finden. Doch hatte die Festhalle wie das Mittagessen an allen den Miflichkeiten zu leiden, die man überall bei solchen Massensammensammlungen findet. Die Speisen kamen in stundenlangen Zwischenräumen und so spärlich, daß das Festessen ganz der Genügsamkeit entsprach, die der Turnvater John dem Turner als Eigenschaft und Tugend empfiehlt. Das Sängerkhor wurde nur im dritten Theile der Festhalle verstanden, die Redner kaum auf 20 Schritt. Ein Viertel nach 1 Uhr eröffnete Bürgermeister Koch von Leipzig die Festtafel, und Vicebürgermeister Eichorius brachte im Namen der Stadt Leipzig den versammelten Gästen den Willkommengruß aus. Als ältester Turner erwiederte Pastor Brauner aus Belszig im Namen der Gäste den Gruß, sprach den Behörden, dem Festausschusse und der ganzen Einwohnerschaft Leipzigs Dank für den überaus feierlichen Empfang aus und schloß mit einem Hoch auf den König von Sachsen. Hierauf ergriff der sächsische Minister von Beust das Wort und hieß die Gäste im Namen der sächsischen Regierung Willkommen. Der hochgestellte Redner pflegt sich bei öffentlichen Gelegenheiten nicht dem Worte zu entziehen, und er besitzt die Gewandtheit, seiner Rede den Ton zu geben, welcher der Veranlassung entspricht. So nahm er heute mit vollem Rechte Beziehung auf die alle Herzen durchdringenden freiheitlichen und dem gesammten deutschen Vaterlande gewidmeten Ideen und Wünsche. Der Minister schloß mit einem Hoch

auf die Eintracht im deutschen Vaterlande. Spätere Redner knüpften an die Worte des Ministers an, und nicht mit Unrecht bezeichnete Jakob Benedey die Anwesenheit des Ministers und seine Rede unter dem Wehen der Farben Schwarz-Roth-Gold als den größten Triumph, den die Turnerei gefeiert habe. — Es folgten noch mehre Reden, die aber bei der wachsenden Unruhe noch weniger verstanden werden konnten als die erstgehaltenen.

In derselben Zeit, als auf dem Festplatze die Tafel, begann im Schützenhause der deutsche Turntag unter Vorsitz Georgii's aus Eßlingen. Aus dem Geschäftsberichte, den Dr. Götz aus Lindenau vortrug, ergab sich, daß der deutsche Turnverein gegenwärtig 1701 Vereine mit 170 000 Mitgliedern umfaßt. Beschlossen wurde: ein allgemeines deutsches Turnfest alle 3 Jahre, das nächste 1866 in Nürnberg, abzuhalten; dafür zu sorgen, daß das Turnen in alle Schichten der Bevölkerung dringe; eine Pensionskasse für die deutschen Vereinslehrer, ihre Wittwen und Waisen zu gründen, zu diesem Zwecke aber zunächst einen Grund von 400 Thalern zu legen, und endlich den Londoner Turnverein entschieden zu unterstützen. Einen aus Frankenberg eingebrachten Antrag, den Herzog von Koburg zum Protektor des deutschen Turnvereins zu ernennen, lehnte man ab. Dagegen beschloß man, dem Stadtrath von Leipzig zu Mittwoch, den 5. August, eine Marmortafel zu überreichen, welche am Rathhause als Denkzeichen an das dritte deutsche Turnfest angebracht werden solle. Zum Schluß wählte man den neuen Ausschuss, welcher aus 7 vom gesammten Turntage gewählten Mitgliedern und aus je einem Mitgliede der 16 Turnkreise besteht. Gegen 3/6 Uhr löste sich der Turntag auf, und Alle vereinigten sich wieder auf dem Festplatze, wo nun das regste Leben begann. Es war ein erhabenes, das Gemüth tief bewegendes Schauspiel, die Verbrüderung der deutschen Stämme anzusehen. Hier sitzen Rheinländer, Schlesier, Salzburger kommen hinzu: „Gut Heil!“ erschallt der laute, einstimmige Ruf. „Gut Heil!“ tönt's zurück, die Hände werden gedrückt, ein frischer Trunk wird angeboten und angenommen. „Kommt, nehmt Platz!“ Die Reihen vermischen sich; bald erklingt das brüderliche „Du“ unter Leuten, die hunderte von Meilen von einander entfernt wohnten und bisher von ihrem Dasein keine Ahnung hatten. Je weiter die verschiedenen Landesangehörigen von einander entfernt wohnten, um so freudiger begrüßten sie sich.